



DISKURS

Das Wissenschaftsnetz

Medienmappe

zum virtuellen Mediengespräch:

Arbeitsmarktintegration von MigrantInnen – eine Schlüsselfrage für die Entwicklung Österreichs

14. Dezember 2022, 09:30 Uhr

Der internationale Tag der MigrantInnen steht bevor (18.12.) und das Migrations-thema nimmt aktuell, hochgekocht durch die Diskussion um die Verteilung von Flüchtlingen, auf der innenpolitischen Bühne wieder einmal eine Hauptrolle ein. Dabei dominieren allerdings polemische und emotionsgeladene Debatten. Gleichzeitig gehen alle wissenschaftlichen Prognosen davon aus, dass Österreich Zuwanderung braucht, um seinen zukünftigen Arbeitskräftebedarf angemessen decken zu können. Aber wie ist es um die Arbeitsmarktintegration von MigrantInnen in Österreich tatsächlich bestellt? Dieser für die Zukunft der österreichischen Wirtschaft und Gesellschaft (mit)entscheidenden Frage geht das von *Diskurs. Das Wissenschaftsnetz* organisierte Mediengespräch auf der Basis von aktuellen Forschungsergebnissen nach.

Einerseits liefert eine Sonderauswertung des Österreichischen Arbeitsklima Index (2017-2021) Kennzahlen zur Erwerbs- und Arbeitssituation ausländischer StaatsbürgerInnen in Österreich und Wien, thematisiert aber auch Benachteiligungen und Diskriminierungen dieser Gruppe. Neben diesen aktuellen Befunden zur Arbeits- und Erwerbssituation werden andererseits Ergebnisse eines (inter)nationalen Forschungsprojekts zu innovativen (Arbeitsmarkt)Integrationspolitiken für Flüchtlinge auf regionaler und lokaler Ebene zur Unterstützung eines produktiven Transformationsprozesses von der Ankunft hin zur Befähigung autonomer Lebensgestaltung im Aufnahme-land vorgestellt.

Inputs:

Daniel Schönherr (SORA): „Ausländische Beschäftigte am Arbeitsmarkt – Zwischen Systemrelevanz und Exklusion“

Yvonne Franz (Uni Wien): "Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten durch soziale Innovation? Europäische Ansätze und Perspektiven."

Moderation: Judith Kohlenberger (WU Wien / Diskurs. Das Wissenschaftsnetz)

Daniel Schönherr (SORA): Ausländische Beschäftigte am Arbeitsmarkt - Zwischen Systemrelevanz und Exklusion

Österreich ist ein Einwanderungsland. Fast das gesamte Bevölkerungswachstum der letzten fünfzig Jahre geht auf den Zuzug aus anderen Ländern zurück. Derzeit leben rund 1,6 Millionen Menschen mit einer ausländischen Staatsbürgerschaft in Österreich, das sind rund 18% der Bevölkerung. Die Einbürgerungsrate aber ist niedrig (0,6) – von 100 ausländischen Staatsbürger:innen erhält nicht einmal 1 Person pro Jahr die österreichische Staatsbürgerschaft.

Ein Grund dafür sind die hohen finanziellen Anforderungen, die vor allem eine soziale Hürde darstellen.¹ Eine zentrale Voraussetzung für die Einbürgerung ist u.a. ein regelmäßiges Einkommen von mindestens 1.200 Euro monatlich. Zu arbeiten gilt in Österreich als wesentlicher Indikator für eine gelungene Integration. Wie integrativ aber ist Erwerbsarbeit in Österreich tatsächlich?

Diese Frage stand im Mittelpunkt einer Studie, die SORA im Auftrag der Arbeiterkammer Wien heuer auf Basis einer Sekundärdatenanalyse durchgeführt hat.² Die Ergebnisse belegen eine nach wie vor hohe Konzentration von ausländischen Beschäftigten in manchen Branchen, allen voran in der Landwirtschaft, Gastronomie, im persönlichen Dienstleistungssektor und im Bauwesen. Darüber hinaus arbeiteten ausländische Beschäftigte in den letzten drei Jahren überdurchschnittlich häufig in sogenannten „systemrelevanten“ Berufen, also Berufen, die sich nicht aussetzen oder ins Home Office verlegen ließen und die wesentlich zur Aufrechterhaltung unserer Gesellschaft beitragen (z.B. in der Pflege, in der Lebensmittelversorgung oder in der Kinderbetreuung).

Die Rahmenbedingungen der Arbeit aber sind häufig prekär. Ein Viertel aller ausländischen Beschäftigten arbeitet in einem befristeten, geringfügigen oder Leiharbeitsverhältnis, 13% verdienen so wenig, dass sie, trotz Arbeit, nicht vom Einkommen leben können. Auch innerbetrieblich werden ausländische Beschäftigte häufiger schlechter gestellt: Die Mehrheit schätzt die Aufstiegschancen und die Mitbestimmungsmöglichkeiten als gering ein, ein Viertel glaubt nicht, dass ihre Arbeit im Betrieb wertgeschätzt wird. Umgekehrt berichten ausländische Beschäftigte doppelt so häufig wie österreichische, dass das Arbeitsrecht in ihrem Betrieb manchmal nicht eingehalten wird.

Während sich ein Großteil dieser Unterschiede statistisch auf unterschiedliche Ausbildungsabschlüsse, Dienstverhältnisse oder andere Rahmenbedingungen am Arbeitsmarkt zurückführen lässt, bleibt ein anderer Teil unerklärt. Das heißt: Selbst bei gleicher Ausbildung und gleicher Tätigkeit werden ausländische Beschäftigte in Bezug auf Einkommen, Mitsprachemöglichkeiten oder Arbeitsplatzsicherheit benachteiligt.

Diese Diskriminierung wird auch von den Betroffenen selbst berichtet. Ein Viertel aller ausländischen Beschäftigten sagt z.B., sie hätten schon einmal eine Stelle nicht

¹ Gerd Valchars/Rainer Bauböck: Migration und Staatsbürgerschaft. Wien: Verlag der österreichischen Akademie der Wissenschaft 2021

² Daniel Schönherr/Martina Zandonella/Harald Glaser: Kolleginnen und Kollegen mit anderen Staatsbürgerschaften am österreichischen Arbeitsmarkt. Im Auftrag der Arbeiterkammer Wien 2022

bekommen aufgrund persönlicher Merkmale, ein Fünftel berichtet von Ausgrenzung in der Arbeit, von Gerüchten und übler Nachrede bis hin zu Mobbing, Psychoterror und Drohungen. Es sind nicht zuletzt diese Diskriminierungserfahrungen, die der Erwerbsarbeit ihren integrativen Charakter nehmen und die Einbürgerung letztlich zusätzlich erschweren.

Yvonne Franz (Uni Wien): Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten durch soziale Innovation? Europäische Ansätze und Perspektiven

Das Bleiben und die Teilhabe in einer neuen Gesellschaft ist im wohlfahrtsstaatlichen Kontext stark von Qualifikationen und Zugangsmöglichkeiten am Arbeitsmarkt abhängig. Menschen mit Fluchtbiographie sehen sich hier mit einer Vielzahl von Herausforderungen konfrontiert, darunter sind v.a. (Aufenthalts-)juristische Aspekte, Anerkennung beruflicher Qualifikationen, Sprachkenntnisse und -erwerbsmöglichkeiten, dauerhafter Wohnort und Erreichbarkeit eines Arbeitsplatzes zu nennen. Diese Aspekte beinhalten jedoch noch nicht die Komplexität, die bezüglich Bedürfnissen und Anforderungen entsteht, wenn bspw. Fluchterfahrung, Erwartungshaltungen oder auch fragile Familienkonstellationen berücksichtigt werden.

Neben einer Vielzahl an bekannten Schwierigkeiten des Arbeitsmarktzugangs gibt es auch innovative Beispiele, die neue Wege der Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten aufzeigen. „**Soziale Innovation**“ eignet sich hier als Betrachtungslinse, denn soziale Innovationen reagieren auf nicht-adressierte gesellschaftliche Notwendigkeiten und weisen einen transformativen Charakter auf. Transformation kann dabei die Handlungsebene (Politiken und Praktiken), die strukturelle Ebene (institutionelle Organisation), als auch die räumlich wirkende Ebene (lokal bis supranational) betreffen. In der Regel werden „soziale Innovationen“ mit der lokalen Ebene in Verbindung gesetzt, da hier das notwendige „Ökosystem“ für niederschwellige, *bottom-up* organisierte und auf zivilgesellschaftliches Engagement beruhende Initiativen vorgefunden werden kann. Aber auch die institutionelle Ebene gewinnt an Betrachtungsbedeutung, da auf dieser Ebene die notwendigen Verknüpfungen, Kooperationen und Netzwerke für systemischen Wandel vorgefunden werden können.

Soziale Innovationen in der Arbeitsmarktintegration standen im Zentrum des **INTERREG Central Europe Projekt (2019-2022) „Soziale Innovation für Geflüchtete (SiforREF)“**. Die kooperierenden Partner*innenstädte umfassten Venedig (Italien; Projektleitung), Berlin (Deutschland), Bologna (Italien), Ljubljana (Slowenien), Parma (Italien) sowie Wien (Österreich). Das Kooperationsprojekt analysierte und testete Lösungen mit dem Ziel, die Integration von Geflüchteten in den Arbeitsmarkt und in die Gesellschaft nach ihrer Ankunft in fünf mitteleuropäischen Städten zu unterstützen. Das Projektteam bestand aus Forschern*innen, Vertreter*innen der Kommunalverwaltung und Akteur*innen der Zivilgesellschaft.

Über die Projektdauer hinaus soll das Ziel wirken, dass sozial innovative und inklusive Maßnahmen zum Mainstream in der institutionalisierten Flüchtlingsintegration werden. Dafür wurde ein transnationales **Memorandum of Understanding** verabschiedet, das einerseits ein gemeinsames Bekenntnis begründet und andererseits in künftigen Politiken und Praktiken Eingang finden soll. Die ko-kreative Erstellung des Memorandum of Understanding prägten folgende Leitthesen: Der Arbeitsmarktzugang für Geflüchtete ist mehr als die Ermöglichung einer Erwerbstätigkeit. Soziale Innovation und deren Eingang in Arbeitsmarktangebote zielt auf Befähigung ab. Um das Potential von Zuwanderung voll ausschöpfen zu können, muss innovierende

Arbeitsmarktintegration als transformativer Prozess verfestigte Ungleichheiten auflösen.

Weiterführende Informationen:

SIforREF Projektwebsite: <https://www.interreg-central.eu/Content.Node/SIforREF/>

SIforREF Youtube-Kanal: <https://www.youtube.com/channel/UCL2W9swJHRmr-wEnK40KIJA/videos>

SIforREF-Berichterstattung der Universität Wien: <https://rudolphina.univie.ac.at/aus-tausch-auf-augenhoehe>

Campomori, F. & Casula, M. (2022) How to frame the governance dimension of social innovation: theoretical considerations and empirical evidence, *Innovation: The European Journal of Social Science Research*, DOI: 10.1080/13511610.2022.2036952.

Mocca, E., Pasian, P. & Byeongsun, A. (2022) Labour and social inclusion paths for refugees. A comparison between Bologna and Vienna, *Innovation: The European Journal of Social Science Research*, DOI: 10.1080/13511610.2022.2113042.

Schnelzer, J., Franz, Y., Mocca, E. & Kazepov, Y. (2022): The role of institutional opportunity structures for refugee integration in Vienna. Learnings and modifications in the aftermath of the long summer of migration in 2015, *Innovation: The European Journal of Social Science Research*, DOI: 10.1080/13511610.2022.2071239.

Schnelzer, J., & Franz, Y. (2021). Book review: *Advanced Introduction to Social Innovation*. *Urban Studies*, 58(9), 1961–1964.
<https://doi.org/10.1177/00420980211004394>.

Über die ExpertInnen

(in alphabetischer Reihenfolge)

[Daniel Schönherr](#) ist Senior Researcher bei SORA – Institute for Social Research and Consulting). Sein Schwerpunkt liegt im Bereich der Arbeitsmarktforschung.
ds@sora.at

[Yvonne Franz](#) ist Universitätsassistentin post-doc am Institut für Geographie und Regionalforschung, Arbeitsgruppe „Urban Studies“ der Universität Wien. Zudem ist sie wissenschaftliche Leiterin des Weiterbildungsprogramms „Kooperative Stadt- und Regionalentwicklung“ am Postgraduate Center der Universität Wien.
Yvonne.franz@univie.ac.at

Kontakt für Rückfragen

Danyal Maneka, BA MA

Diskurs. Das Wissenschaftsnetz

+43 650 30 11 27 3

maneka@diskurs-wissenschaftsnetz.at

Dr. Manfred Krenn

Diskurs. Das Wissenschaftsnetz

+43 677-620 44 303

krenn@diskurs-wissenschaftsnetz.at

Eine Veranstaltung von [Diskurs. Das Wissenschaftsnetz](#)

Über Diskurs

Diskurs. Das Wissenschaftsnetz ist eine Initiative zum Transfer von wissenschaftlicher Evidenz engagierter Wissenschaftler*innen in die Öffentlichkeit. Wir setzen uns dafür ein, dass wissenschaftliche Erkenntnisse entsprechend ihrer Bedeutung im öffentlichen Diskurs und in politischen Entscheidungen zum Tragen kommen. Mehr Informationen finden Sie auf unserer Website <https://diskurs-wissenschaftsnetz.at/>

Sie möchten über unsere zukünftigen Mediengespräche und Pressemitteilungen informiert werden? Dann melden Sie sich doch bei unserem Presseverteiler an: <https://www.diskurs-wissenschaftsnetz.at/presseverteiler/>